

Die Biografie einer armen Stickerin – ein Frauenleben lang auf dünnem Eis unterwegs

Sachbuch «Zwischen Sehnsucht und Schande. Die Geschichte der Anna Maria Boxler 1884–1965» heisst eine ergreifende Biografie. Recherchiert von Heinz Looser und Lisbeth Herger.

VON ELISABETH HAUSMANN (SDA)

Ihr ganzes Leben lang hat Anna Maria Boxler (1884–1965) gekämpft. Um ihre Existenz, ihre Kinder, ihre Freiheit, ihre Würde. Der Historiker Heinz Looser und die Journalistin Lisbeth Herger folgen ihren Spuren im Buch «Zwischen Sehnsucht und Schande».

Geboren in der Ostschweiz als uneheliche Tochter einer armen Stickerarbeiterin ist Anna Maria Boxler vom ersten Tag an mit einem Makel behaftet. Ihr Leben lang ist sie gleichsam auf dünnem Eis unterwegs, immer von Einbruch und Untergang bedroht.

Anna Maria wird Stickerin, heiratet einen viel älteren Mann – ebenfalls ein mausamer Sticker. Die Kinder kommen Schlag auf Schlag, das Geld fehlt an allen Enden.

Steuern und Rechnungen können nicht bezahlt werden, die Fami-

lie ist auf Zustüpfte aus der Gemeindegasse angewiesen. Anna Maria nimmt in der Not eine Abtreibung vor, entschliesst sich endlich, mit gelegentlicher Prostitution das Haushaltgeld aufzubessern. Sie wird bestraft, eingesperrt, die Kinder werden ihr weggenommen.

Ein Teufelskreis

Der Teufelskreis dreht sich immer wilder. Mit zahlreichen Umzügen versucht das Ehepaar, dem Zugriff der Behörden zu entgehen. Die Gemeinden ihrerseits wollen sich das «arbeitssschene, liederliche» Paar möglichst vom Hals schaffen.

«Leute aus der Unterschicht schreiben in der Regel weder Tagebücher noch Memoiren.»

Heinz Looser, Autor

Trotz aller Bemühungen findet sich keine Arbeit mit existenzsicherndem Lohn.

Schliesslich kommt es zur Scheidung. Zwei der sechs Kinder bleiben beim Vater in der Stadt Zürich. Anna Maria heiratet erneut, wieder einen völlig unbemittelten Mann,

der überdies seit einem Arbeitsunfall teilinvalid ist, trinkt und sich bald nach der Heirat als gewalttätig entpuppt. Und sie bekommt wieder Kinder. Die Spirale dreht sich weiter.

Tabu-Grossmutter

Heinz Looser hat sich nicht zufällig auf die Spuren dieser Frau gemacht: Sie ist seine Grossmutter, die er nie kannte, über die in der Familie nicht gesprochen wurde, von der er erst nach dem Tod eines – ebenfalls unbekannt – Onkels hörte.

In Kirchen-, Gemeinde- und Staatsarchiven stöberte Looser zusammen mit der Journalistin Lisbeth Herger jahrelang nach Dokumenten. Und weil sich die Behörden seinerzeit ständig mit Anna Maria und ihrer Familie befassten, gab es eine Fülle an Unterlagen. Looser entthüllte sich ein Stück Sozialgeschichte der Schweiz. Ein Anhang mit Ausführungen zu wichtigen Stichworten rundet die Arbeit ab.

Anna Maria lebte in einer Zeit, als es mit Sozialwerken und vor allem mit Frauenrechten in der Schweiz noch nicht weit her war. Aber sie liess sich nicht unterkriegen: Ihr Leben lang kämpfte sie, wehrte sich, wenn sie

sich ungerne behandelt fühlte. In den Unterlagen fand Looser zahlreiche Briefe an Pfarrer und Ämter.

«Leute aus der Unterschicht schreiben in aller Regel weder Tagebücher noch Memoiren. Man weiss deshalb wenig von ihnen», so umschreibt Looser die Motivation für die Publikation.

Lebendig geschrieben

Das Buch hält sich streng ans Archivmaterial, spekuliert nicht, was Anna Maria gefühlt und gedacht hat, schlägt bloss manchmal Möglichkeiten vor. Trotzdem ist das Buch keineswegs trocken zu lesen. Die Geschichte wirkt lebendig, berührend – empörend auch. «Lässt die Frau doch endlich in Ruhe», möchte man den selbstgerechten Amtsherren zurufen, wenn sie einmal mehr Bemühungen Anna Marias und ihrer Ehemänner, das Leben in den Griff zu bekommen, mithilfe von Paragrafen zunichtemachen – und ihnen dann vorhalten, nicht für ihre Familie aufkommen zu können.

Heinz Looser und Lisbeth Herger

Zwischen Sehnsucht und Schande. Die Geschichte der Anna Maria Boxler 1884–1965. hier-jetzt Verlag. 240 S., Fr. 39.–.

Nachrichten

Rock Die Rolling Stones mit Jubiläumstour

Die Rolling Stones geben na fünf Jahren ihr Tour-Comeback. Die britischen Rock-Legend haben für November und Dezember insgesamt vier Konzerte in London und New York angekündigt. (SDA)

Oper Orchester soll falsch spielen

Ein Orchester, das absichtlich falsch spielt, erwartet die Münchner Opernpublikum bei der bevorstehenden Uraufführung von Jörg Widmanns neuer Oper «Babylon». Für Star dirigent Kent Nagano ist diese Aussage des Komponisten ein Novum. (SDA)

Sponsoren Bregenzer Festspiele ohne UBS

Die Bregenzer Festspiele verlieren mit der Grossbank UBS nach IBM einen weiteren Hauptsponsor. Der zum Jahresende auslaufende Vertrag wird nicht verlängert, bestätigte gestern Festspiele-Pressesprecher Axel Renner einen Bericht von «ORF Radio Vorarlberg». Man vermutete den Grund für die Auflösung der Zusammenarbeit dem harten Sparkurs der UBS. Die Bank war seit 2003 Hauptsponsor. (SDA)

Nordwestschweiz

16. 10. 2012